Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 66. Neuenbürg, Donnerstag den 28. April 1892.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Zu dem **Steckbrief** gegen **Georg Friedrich Zündel** (dd. 22. April l. J.) ist **nachzutragen,** daß Zündel unter dem Namen Friedrich Dürr von Hirsau OA. Calw reist und im Besitze eines Militärpasses (ausgestellt vom Dragoner-Regiment Königin Olga (1. Württ.) Nr. 25) ist, welcher wahrscheinlich auf diesen letzteren abgeändert worden ist. Es ist anzunehmen, daß Zündel sich nach der Schweiz wendet.

Den 26. April 1892.

Amtsrichter
Weber.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Die unter dem 16. d. Mts. an den Taglöhner Georg **Treiber** von Wildbad ergangene Aufforderung zur Aufenthaltsanzeige ist

erledigt.

Den 26. April 1892.

Amtsrichter
Weber.

Revier Hirsau.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 2. Mai
vormittags 9 Uhr
im Gasthaus zum Kloster in Hirsau aus Pflanzschule, Tann, Hohenstein, Badwald, Blaiche, Kohlhütte und Scheidholz vom Lützenhardt:

Rm.: 1 buch. Scheiter, 28 dto. Prügel, 109 Nadelholz-Nutzroller, 94 dto. Rugel, 2 dto. Prügel, 96 dto. Anbruch.

Kapfenhardt.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. M.
nachmittags von 2 Uhr an
auf hiesigem Rathaus:

473 St. Langholz } mit 266
98 „ Baustangen } Fm.,
90 „ Derbstangen,
140 Rm. Brennholz.

Den 23. April 1890.

Gemeinderat.

Waldrennach.

Weg-Sperre.

Wegen Ausführung der Wasserleitung durch das Glasbrunnen-Sträßle u. Engelsbrander Kirchweg werden die Fuhrleute im Bezirk darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf weitere Bekanntmachung der Weg unfahrbar ist.

Den 23. April 1892.

Schultheißenamt.
Stickel.

Grunbach.

Bekanntmachung.

Das unterm 21. April 1892 errichtete Inventar in der Verlassenschaftssache der verst. ledigen Anna Marie **Keppler** von hier hat ergeben:

I. Aktivstand	164 ℳ	51 ₰
II. Passivstand	579 „	24 „
somit		
III. Insolvenz	414 ℳ	73 ₰

Die Erbschaft ist ausgeschlagen. Konkurseröffnungs-Antrag nicht gestellt.

Die Gläubiger werden gemäß Beschlusses der Teilungsbehörde von dieser Sachlage hievon in Kenntnis gesetzt und es wird ihnen zugleich eröffnet, daß, wofern nicht binnen 2 Wochen Antrag auf Konkurs-Eröffnung gestellt werde, die Verteilung der Masse unter die Gläubiger unter Beachtung der im Konkurs-Verfahren geltenden Vorrechte erfolge.

Den 25. April 1892.

K. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstei **Mittelberg** (Ettlingen) versteigert mit üblicher Zahlungsfrist

Dienstag den 3. Mai d. J.
vormittags 10 Uhr

in der **Marxzeller Mühle** aus den Domänenwalddistrikten **Oberklosterwald** und **Unterwald:**

12 Tannenstämme I. Kl., 26 dto. II. Kl., 85 dto. III. Kl., 230 dto. IV. Kl., 213 tannene Klötze und 5 dto. Baustangen.

15 Ster buchene, 780 Ster tannene, 50 Ster forlene Scheiter, 150 Ster tannene, 220 Ster forlene, 15 Ster gemischte Prügel, 775 Nadelholzprügel-Wellen und 11 Lose Schlagraum.

Die Domänenwaldhüter Kunz und Jäger in Schielberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Gräfenhausen.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. Mai

kommt aus hiesigem Gemeindewald, Abt. Unterer Wald und Rix, an Ort und Stelle zum Verkaufe:

296 Rm. buchene Scheiter,
120 „ „ Prügel,
20 „ forchene Prügel,
2000 St. buchene Wellen.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr in der Kettelsbach am Dietlinger Fußweg.

Den 23. April 1892.

Schultheiß Glauner.

Grunbach.

Wasser-Fest.

Zur Einweihung unserer neuerbauten **Wasserleitung** am

Sonntag den 1. Mai

erlaubt sich Unterzeichneter, im Auftrag der bürgerlichen Kollegien, verehrliche Korporationen, Feuerwehren, Vereine und Private freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvollst

Schultheißenamt.
Emendörfer.

Fest-Programm:

1) Von morgens 10 Uhr ab: Begrüßung der Gäste auf dem Rathaus.
2) „ 11 Uhr: Zug in die Kirche zum Festgottesdienst.
3) Mittags 12 Uhr: Festzug durch das Dorf zum Reservoir und Maschinenhaus. Sammlung bei der Kirche.
4) „ 12½ Uhr: Festrede beim Reservoir durch Hrn. Pfarrverweser Mayser.
5) „ 1 Uhr: Festessen im Gasthof zum Adler.
6) „ 3 Uhr: Gabenverteilung unter die Schüler.
7) Von mittags 4 Uhr ab: gesellige Unterhaltung.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg den 27. April 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden lieben Sohnes

Moritz Gauss,

für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung und die überaus reichen Blumenspenden spricht hiemit seinen innigsten Dank aus

der trauernde Vater
Stadtförster **Gauß.**

Hohenlohe'sches Hafermehl
beste Kindernahrung
empfiehlt in stets frischer Ware angelegentlichst
C. Helber.

Für Magenleidende.
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlechtem, verdorbenem Magen** und **Magenweh.** Zu haben in Pak. à 25 ₰ bei
W. Fiess.

Neuenbürg.
Meinen Vorrat an
Erbsen, Linsen, Bohnen 2c.
gebe ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen ab.
W. Röck an der Brücke.

Rechnungsformulare
für **Geschäftstreibende**
fertigt an die Buchdruckerei von
C. Meeh.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich hier als

Maler und Anstreicher

mein Geschäft eröffnet habe. Ich empfehle mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung solider Arbeit bei billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll

Joseph Kloz

von **Waldrennach.**

Werkstätte im Hause der Frau **Oelschläger Wtw.** in der Schwanengasse.

Gräfenhausen.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am **Donnerstag den 28. April 1892**

in unser elterliches Haus

das Gasthaus zum Rössle dahier

freundlich und ergebenst einzuladen.

Wilhelm Schumacher,
Sohn des Rößleswirt Schumacher,

Lina Glauner,
Tochter des Joh. Gottfr. Glauner, Schmieds Tochterm.

Dobel.

Hochzeits-Einladung.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 1. Mai

im Gasthaus zum „Waldhorn" dahier

stattfindenden **Hochzeits-Feier** freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung statt persönlicher gelten lassen zu wollen.

Gottlieb Link,
Metzger von Neuenbürg.

Dorothea Ruff,
Wilhelm Ruff, Fuhrmanns Tochter.

Neuenbürg.

Fertige Betten, Bettbarchent und Drill

empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Helber.

Schwann.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf **Samstag den 30. April** u. **Sonntag den 1. Mai**

in das Gasthaus zur „Krone" dahier

freundlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Aldinger,
Sohn des Ludwig Aldinger, Holzhändlers,

Emilie Münchinger
von Oetisheim, OA. Maulbronn.

Birkenfeld.

Zu gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle ich

Feldergyps

zur Düngung der Kleefelder.

Mühlebes. **Bäzner.**

Neuenbürg.

Die 1852er

werden auf
Samstag den 30. d. Mts.
abends 8 Uhr
zu einer **Besprechung** bei **Kohler** freundlich einzuladen.

Zacharias-Pillen bestes, wirkungssicherstes Abführmittel, appetitanregend erfrischend, nervenstärkend, ausgezeichnet **gegen Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden,** gestörte, mangelhafte und träge Verdauung, eingenommenen Kopf, Kongestionen, unruhigen Schlaf, saures Aufstossen, Mundgeruch u. a. m. Angenehm zu nehmen! Milde aber prompte Wirkung. **Garantiert unschädlich.** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 Pfg. die Schachtel.

Während der Schälzeit sucht für die Linie Wildbad-Calmbach 15 bis 20 tüchtige

Rindenschäler.

Karl Rath, Gerberei,
Wildbad.

Neuenbürg.

Mädchen-Gesuch.

Ein solches, welches bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Frau **Chr. Genßle.**

Neuenbürg.

Für die rühmlichst bekannte

Uracher Naturbleiche

übernimmt auch heuer wieder Gegenstände u. sichert beste Besorgung zu.

Karl Mahler.

Deutsches Reich.

Saarbrücken, 25. April. Der Kaiser ließ heute früh um 6 Uhr die Garnison alarmieren. Der Vorbeimarsch der Truppen erfolgte am Halberg. Um 9 Uhr traf der Kaiser unter Begleitung des Frhrn. v. Stumm in Neunkirchen ein und fuhr unter dem Jubel der Bevölkerung durch die festlich geschmückte Stadt zur Besichtigung der Stumm'schen Werke. Bei der Prämien-Verteilung an 130 Arbeiter mit 25jähr. Dienstzeit brachte Frhr. v. Stumm ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser antwortete, indem er seiner hohen Befriedigung über die Eindrücke, die er hier gewonnen, Ausdruck gab, die hiesigen Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien, wie sich der Kaiser persönlich überzeugt habe, die denkbar besten, und es sei sein sehnlicher Wunsch, daß derartige segensreiche glückliche Verhältnisse überall in der deutschen Industrie herrschen mögen. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Frhrn. v. Stumm. Frhr. v. Stumm veröffentlicht folgenden Erlaß: „An meine Arbeiter! Se. Maj. der Kaiser haben die Gnade gehabt, mich zu beauftragen, der gesamten Arbeiterschaft des Neunkirchener Werkes Allerhöchst ihren Dank für ihre loyale Haltung und das Verständnis, welches sie den auf das Wohl der arbeitenden Klassen zielenden gerechten Bestrebungen Sr. Majestät entgegenbringt, auszusprechen. Es ist mein höchster Stolz, Euch dieses allerhöchste Anerkennen übermitteln zu können."

Schlitz, 27. April. Gestern Dienstag abend 10 Uhr 45 Min. ist der Kaiser über Fulda nach Schwerin abgereist.

Breslau, 25. April. Die Herzogin Wilhelmine Eugenie von Württemberg ist gestern zur Karlsruhe in Oberschlesien gestorben. [Herzogin Wilhelmine Eugenie Auguste Helene, geb. zu Karlsruhe in Schlesien am 11. Juli 1844, vermählte sich daselbst am 8. Mai 1858 mit Nikolaus, Herzog von Württemberg.]

Der wiederholte Aufschub der Karlsbader Badereise des Reichskanzlers Caprivi hat in der Tagespresse Anlaß zu verschiedenen Auffassungen gegeben, die aber keineswegs dem wahren Sachverhalt entsprechen. Die Verzögerung im Antritt dieser Reise ist lediglich in äußerlichen Gründen zu suchen; die letzte Verschiebung der Reise wurde durch die plötzliche Erkrankung des Neffen des Reichskanzlers, Grafen Fink von Finkenstein, Rittmeisters im 2. Gardedragoner-Regiment, veranlaßt. Im Laufe des Montag hat nun Graf Caprivi die Reise nach Karlsbad angetreten.

Berlin, 25. April. Der Kaiser verlieh dem württembergischen Regierungsdirektor Gaupp den Kronenorden zweiter Klasse. (Anm. der Red. Direktor v. Gaupp, Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, war bekanntlich 1870 / 1877 Oberamtmann in Neuenbürg).

Berlin, 25. April. Die Konferenz für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen wurde heute vormittag 10 Uhr durch Staatssekretär Dr. Herzog eröffnet. Staatsminister v. Bötticher, Handelsminister Frhr. v. Berlepsch und etwa 200 Delegierte waren anwesend. Abgeordneter Kalle sprach über die Fürsorge der Arbeitgeber für die Wohnungen der Arbeiter. Finanzrat Gußmann berichtete über die Arbeiterwohnungen bei Krupp. Danach bewohnen von 25 200 Angestellten mit 62 700 Familienmitgliedern 15 300 eigene Häuser, 25 800 Kruppsche Mietshäuser, 46 800 fremde Mietshäuser. Der Bau von Mietswohnungen wird fortgesetzt. Kommerzienrat Krupp stiftete 500 000 ℳ, um den Angestellten unter 3000 ℳ die Erwerbung eigener Wohnhäuser zu erleichtern. Bedingung ist Anzahlung von 300 ℳ, die hypothekarische Sicherstellung des Kapitals erfolgte in Gestalt eines verzinslichen Darlehens zu 3 Prozent, die Amortisation des Kapitals erfolgt innerhalb 25 Jahren.

In diesen Tagen begehen Badens Herrscherhaus und Volk im innigen Verein ein seltenes und schönes Fest, das vierzigjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich, ein festliches Ereignis, an welchem das ganze übrige Deutschland herzlichen Anteil nimmt. Denn der ausgezeichnete Fürst, welcher den Thron der Zähringer ziert, hat in seiner langen Regentenlaufbahn nicht nur zahlreiche Beweise eines erleuchteten Herrschersinnes gegeben,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sondern auch allezeit die herrlichsten Proben echt deutschen und nationalen Empfindens abgelegt. War doch Großherzog Friedrich schon längst vor den gewaltigen Ereignissen von 1870/71 einer der eifrigsten Befürworter eines engeren Zusammenschlusses der deutschen Stämme unter Preußens Führung, welchem Gedanken der badische Monarch ja durch seine Haltung auf dem Fürstentag in Frankfurt vom Jahre 1863 unzweideutigen Ausdruck verlieh. Die unvergeßliche vaterländische Epoche der Jahre 1870 und 1871 gab dem edlen Fürsten Gelegenheit, seine nationale Gesinnung in erhebendster Weise zu bekunden, von der raschen Mobilisierung des badischen Kontingents an, bis zu dem denkwürdigen Tage, an welchem König Wilhelm von Preußen in der Spiegelgallerie des Versailler Schlosses zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde. Großherzog Friedrich darf sich rühmen, einer der Urheber der Kaiserproklamation von Versailles zu sein, er stand auch in der vordersten Reihe der deutschen Fürsten, deren vereinigtes Hoch dem ruhmgekrönten Preußenkönig am 18. Januar 1871 zum Schirmherrn des neuaufgerichteten deutschen Reiches erklärte, und Badens Herrscher war mit der erste, der alsdann dem Hohenzollernkaiser huldigte. Großherzog Friedrich gehört ohne Zweifel zu den populärsten Herrschern, die das heutige Geschlecht kennt, sein treues und kräftiges Bekenntnis zum Reichsgedanken hat das Muster dargeboten, wie berechtigtes und vernunftgemäßes Hausinteresse zu vereinen sei mit den Pflichten gegen die große nationale Aufgabe, die seit 1870 den deutschen Fürsten und Völkern geworden. Der hohe Jubilar hat sich in der inneren Politik, in der Fürsorge für Land und Volk, leuchtende unvergängliche Marksteine seiner nun vierzigjährigen Regierungsthätigkeit gesetzt. Als er vor vier Decennien zunächst nur die Regentschaft in Baden übernahm — weil sein älterer gemütskranker Bruder Ludwig noch lebte — da waltete in Deutschland fast allenthalben der Geist finsterer Reaktion und schwer und dumpf lag es auf den Gemütern. Um so schärfer stach gegen die in den meisten übrigen deutschen Staaten sich geltend machenden reaktionären Bestrebungen gleich der Beginn der Regierungsthätigkeit des Großherzog-Regenten Friedrich ab, denn dieselbe war von Anfang an im Geiste einer wahren Liberalität, eines lebensfreudigen Fortschrittes auf allen Gebieten gehalten und in diesem Sinne ist sie bis zum heutigen Tag geführt worden. Seit 26. September 1856 ist Großherzog Friedrich vermählt mit Luise, der einzigen Tochter weiland Kaiser Wilhelms I., welcher Ehe drei Kinder entsprossen sind, Erbprinz Friedrich Wilhelm, die jetzige Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Prinz Ludwig. Das jähe Hinscheiden des im blühendsten Jünglingsalter stehenden Prinzen Ludwig vor nun vier Jahren hat herbes Leid in die so glückliche Ehe des großherzoglichen Paares gebracht, aber dies wurde den erlauchten Eltern wesentlich gemildert durch die tiefsinnige Teilnahme, die ihnen aus allen Schichten des badischen Volkes entgegengetragen wurde und womit dasselbe erneut seine treue Anhänglichkeit an sein Fürstenhaus in Freud und Leid bekundete. Sie wird sich auch diesmal anläßlich des Ehrentages des Großherzogs äußern, und nur der Umstand, daß der hohe Jubilar von längerer Krankheit noch nicht vollständig wieder genesen, legt der Freudenfeier gewisse Beschränkungen auf. Um so inniger erklingen die Wünsche für Großherzog Friedrich und sein ganzes Haus. Möge es dem edlen Fürsten vergönnt sein, noch lange für das Wohl seines Landes weiterzuwirken!

Das Tageblatt meldet aus Görlitz: Der am 29. April 1890 zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurteilte Bauerngutsbesitzer Pfeiffer von Wendischoßig, der schon 17 Monate verbüßt hat, wurde in Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen.

Mainz, 24. April. Hiesige Blätter melden von einer auffallenden Unsicherheit, die in der Stadt herrsche. So lesen wir in den „Nachrichten“: Es ist geradezu auffallend, daß in der letzten Zeit so viele, fast immer noch minderjährige Mädchen spurlos verschwinden; so ist abermals die 16½jährige Tochter eines hier wohnenden Taglöhners verschwunden, ohne daß die Eltern eine Ahnung davon haben, wohin sich das Mädchen gewendet haben könnte.

Baden-Baden, 22. April. Das hiesige Hotel „Stern,“ welches jüngst für 310000 ℳ verkauft wurde, ist bereits wieder um die gleiche Summe an Hrn. Edmund Kah von hier übergegangen.

Württemberg.

Se. Maj. der König hat aus Anlaß der Feier des 75jährigen Bestehens der Württemb. Artillerie im Regimentsverbande nachverzeichneten Angehörigen des Feldart.-Reg. König Karl Nr. 13 Orden und Medaillen verliehen und zwar: das Ehrenritterkreuz des Ordens der württemb. Krone: dem Regimentskommandeur Oberst von Dalbenden, das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens: dem Abt.-Kommandeur Major Leo, dem Hauptmann Roth, die silberne Zivilverdienstmedaille: dem Stabstrompeter Militärmusikdirigenten Pantleon, den Wachtmeistern Fischer und Hornung, dem Vizewachtmeister Reichard.

Stuttgart, 25. April. Der diesjährige Pferdemarkt hat sich gegenüber seiner Vorgänger etwas flauer gestaltet. Die Zufuhr betrug das letztemal 1400 Stück, diesmal dürften es ca. 1000 gewesen sein. Die städt. Stallungen, welche 150 Pferde fassen, waren nicht ganz besetzt, auch in den Privatstallungen sind nach den Beobachtungen gelegentlich tierärztlicher Untersuchungen weniger Pferde untergebracht als bisher. Auch der Umsatz dürfte hinter den Erwartungen zurückbleiben, da schon das gute, für die Bestellung der Frühjahrssaat kostbare Wetter manchen Landmann vom Besuche des Pferdemarkts abhielt. Die Wagenausstellung ist eine weit reichere als bisher. Die Gewinne wurden von der Kommission bereits angekauft. Pferde kaufte die Kommission in der Reithalle ca. 30 Stück. Einen durchaus selbstständigen Charakter hat zum ersten Male der Hundemarkt gewonnen, er hat den Stempel des Gedrückten, Geduldeten abgestreift, und bewegt sich frei und frisch auf dem neu geschaffenen Platze an dem Herdwege und der Hegelstraße. Die Hunde sind in zwei Klassen geteilt: I. Große Hunde und zwar 1) Bernhardiner, 2) Doggen, 3) Hühnerhunde, 4) Pudel, 5) Schäferhunde. II. Kleine Hunde: 1) Dachse, 2) Pinscher, 3) Seidenpudel, Wachtelhunde u. s. w., 4) Windspiele, Möpse. Ein großer Hund zahlt 20 ₰, ein kleiner 10 ₰, eine Hundefamilie 50 ₰ Platzgeld.

Göppingen, 12. April. Am Dienstag den 31. Mai und Mittwoch den 1. Juni d. J. findet hier der 7te Verbandstag der Wirte Württembergs statt und ist mit demselben eine Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln für das Wirtsgewerbe verbunden, welche in den Räumen des Gasthauses zu den „Drei Königen“ schon am Sonntag den 29. Mai eröffnet und bis Pfingstmontag den 6. Juni dauern wird. Die Anmeldelisten zu dieser Ausstellung sind durch Vorstand Pfeifle zu den „Aposteln“ in Göppingen, oder durch die Expedition der „Deutschen Wirtszeitung“ in Stuttgart, (welche auch den Verlag des Ausstellungskatalogs übernommen hat) zu beziehen. Bei der gegenwärtigen regen Agitation im Wirtsgewerbe wird dieser Verbandstag sich eines außergewöhnlich starken Besuches zu erfreuen haben. Die Göppinger Kollegen werden Alles aufbieten, um neben dem Ernst der Arbeit auch die Geselligkeit zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Zu diesem Verbandstage sind nicht nur die Mitglieder der dem Verbande angehörenden Wirtsvereine eingeladen, sondern an jeden Wirt im ganzen Lande ergeht die Bitte, an diesen Tagen in Göppingen zu erscheinen und dadurch Interesse an diesen, seinen Stand fördernden Verhandlungen an den Tag zu legen.

Reutlingen, 23. April. Der beliebte Komiker unseres wiedereröffneten Sommertheaters Regisseur Heuberger hatte dem Fürsten Bismarck zum jüngsten Geburtstag am 1. April seine Glückwünsche in folgenden Versen übersandt: Die mitteleuropäische Uhr — Die hab'n wir heut bekommen; — Gings wieder doch nach Deiner nur, — Das würd' uns besser frommen, — Du wecktest uns zum großen Zug, — Als wir noch träumend lagen, — Und Frankreich merkte bald genug. — Wie viel's bei Dir geschlagen. Darauf erhielt der Absender vor einigen Tagen folgendes Danksagungsschreiben: „Friedrichsruh, 5. April 1892. Für den mir gesandten Glückwunsch und dessen ansprechende poetische Fassung bitte ich meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck.„ — In Unterhausen soll eine neue prächtige Tropfsteinhöhle bei der Riegerschen Kunstmühle entdeckt worden sein. Dieselbe ziehe sich hoch von der Mühle aus unter der Echatz hin, die man deutlich rauschen höre.

In Brackenheim sind in der Nacht vom 21./22. 7 Wohnhäuser und 6 Scheuern niedergebrannt und andere Gebäude beschädigt worden. Es scheint der alte Brandstifter seine ruchlose Hand wieder im Spiele gehabt zu haben.

Ausland.

Wien, 25. April. Während des gestrigen Konzertes der hier weilenden Berliner Liedertafel verlangten einige Gruppen des Publikums stürmisch die „Wacht am Rhein“; Dirigent Zander ließ jedoch die österreichische Hymne intonieren, was großen Jubel erregte. Die Szene wird viel bemerkt.

Während einige Pariser Blätter noch gelehrte Abhandlungen darüber bringen, ob es denn gerechtfertigt sei, so strenge gegen die Anarchisten vorzugehen, wie es in jüngster Zeit die Polizei gethan hat, sind diese „armen verfolgten“ Anarchisten wieder mit einer furchtbaren That auf dem Kampfplatz erschienen. Die Wirtschaft, in welcher Ravachol seiner Zeit verhaftet wurde, ist in die Luft gesprengt worden. Der unglückliche Besitzer der Wirtschaft, Véry, welchem die Beine zerschmettert worden sind, war vor wenigen Tagen bei der Regierung um eine Entschädigung eingekommen, nachdem die feine Welt, welche die berühmt gewordene Wirtschaft aus Neugierde besichtigt hatte, weggeblieben war, wollte sich kein Gast mehr einfinden; die Stammgäste waren durch Drohbriefe weggescheucht, und auch sonst zeigte niemand Lust, das gefährdete Haus zu betreten. Véry stand also vor dem Zusammenbruch seines Geschäftes; er, dessen Umsicht und Thatkraft man die Verhaftung des gefährlichen Raubtieres Ravachol verdankte, kam als bittender zur Regierung. Minister Loubet hat offenbar die Sache ein ganz klein wenig zu lange überlegt, die Anarchisten sind ihm zuvorgekommen und haben den armen Véry in die Luft gesprengt. Selbst die Umfassendsten Maßregeln der Regierung, die rücksichtslose Verhaftung aller greifbaren Anarchisten fruchten nichts; die Anarchisten sprengen lustig fort. Man hat lange das Wort gebraucht, daß Paris auf einem Krater tanzt. Daß dieser Krater so fürchterlich ausbrechen würde, daran hat freilich niemand gedacht. Das Unheimliche für den einzelnen Bürger liegt darin, daß er selbst, die ganze bürgerliche Gesellschaft durch diese Spreng-, Brand- und Mordgesellen angegriffen wird; nicht gegen einzelne gekrönte Häupter zielt diese furchtbare Bande; was ihnen in den Weg kommt, was sich an ihnen zu vergreifen wagt, alles wird in die Luft gesprengt. Recht betrübte Zustände!

Paris, 25. April. Das Restaurant Véry auf dem Boulevard Magenta, in welchem Ravachol seiner Zeit verhaftet wurde, ist heute Abend kurz vor 10 Uhr in die Luft gesprengt worden. Fünf Personen sind erheblich verletzt. Véry und ein Gast stürzten schwer verwundet in den Keller hinunter. Etwa 15 Personen, welche im Augenblick der Explosion über den Boulevard Magenta gingen, sind leicht verletzt. Vérys Schwager, der Kellner L'Hérot, (welcher seiner Zeit Ravachols Festnahme veranlaßt hatte), befand sich im Augenblicke der Explosion im Hintergrunde des Lokals; wie durch ein Wunder ist er einer Verletzung entgangen. Die Wirtin des über dem Restaurant belegenen Hotels verweigerte eine halbe Stunde vor dem Attentat einem als Bauer gekleideten Kerl im Hinblick auf sein verdächtiges Aussehen ein Zimmer. Man nimmt an, daß dieser Kerl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der That nahesteht. Derselbe hatte abends mit einem anderen gleich gekleideten Rauhbein im Restaurant bei Véry gespeist. Beide sind sofort nach Verweigerung des Zimmers verschwunden! Einer trug einen Reisesack. Ein Kerl, welcher im Augenblick der Explosion „Vive l' Anarchie" rief, wurde verhaftet, ebenso zwei andere Kerle. In der Stadt herrscht tiefgehende Aufregung, das ganze Stadtviertel ist mit Menschen überfüllt.

Paris, 26. April. Verys Befinden ist so günstig, als es bei seinem Zustand erwartet werden kann, seine Frau ist indessen dem Wahnsinn nahe. Auf dem Boulevard Magenta drängt sich fortwährend eine große Menschenmenge, doch ist die Annäherung an das Restaurant Very nicht gestattet. Gegen die Anarchisten herrscht große Erbitterung, die übrigens mit fast ebenso großer Furcht gemischt ist. Besonders für den 1. Mai hegt man jetzt vielfach die ernstesten Befürchtungen. Der Justizminister erschien heute morgen persönlich im Restaurant Very, um den Schauplatz der neuesten Unthat zu besichtigen.

Paris, 27. April. Die Panik im Publikum wächst. Die Fremden verlassen Paris massenhaft.

Paris, 27. April. Im Prozeß gegen Ravachol verlangte der Generalprokurator das Schuldig gegen alle Angeklagten, beantragte die Todesstrafe. Gegen Ravachol und Simon wurde dieselbe ausgesprochen.

Die zuletzt in Paris verhafteten Anarchisten sind infolge der sie belastenden Thatsachen, welche die Untersuchung ergeben hat, in Mazas interniert worden. Wie es heißt, sollen gegen die fremden Anarchisten strenge Maßregeln ergriffen und viele ausgewiesen werden. — Aus Lyon ist ein deutscher Anarchist ausgewiesen worden.

In der Pariser Presse giebt sich eine wachsende Erregung gegen das Kabinet Loubet-Freycinet wegen des kritischen Standes der Dinge in Dahomey für die Franzosen kund. Die Blätter werfen der Regierung alle möglichen Beschuldigungen an den Kopf, wie Unentschiedenheit in der Behandlung der dahomeyanischen Dinge, falsche Beurteilung der Wehrmacht der Dahomeyaner, Unterschlagung bedenklicher Depeschen aus Dahomey u. s. w. Jedenfalls befindet sich aber das Ministerium Loubet schon insofern in einer schwierigen Lage, als die jetzt begonnene Regenzeit in jenen Gebieten, die bis zum Oktober dauert, den Aufenthalt für europäische Truppen daselbst unmöglich macht, es würde also gar nichts nützen, jetzt europäische Verstärkungsmannschaften nach Kotonu, Porto Nuovo u. s. w. zu schicken, wenn sie überhaupt rechtzeitig an den Ort ihrer Bestimmung gelangten. Da sich aber die französische Regierung auf ihre eingeborenen Truppen allein wohl schwerlich unbedingt verlassen kann, so erscheint eine energische Aktion der Franzosen gegen die Dahomeyaner für die nächsten Monate nahezu als ausgeschlossen, ein Umstand, den sich dieses kriegerische Negervolk zweifellos nach Kräften zu Nutze machen wird.

Paris, 25. April. Der Kriegsminister Freycinet veröffentlicht einen Erlaß über die Bildung eines militärischen Velocipedistenkorps und die für dieses vorläufig bestimmten Vorschriften. Das Korps wird 1300 Mann stark sein, die auf die verschiedenen Generalstäbe und Truppenkörper verteilt werden. Die Verwendung des Korps soll im allgemeinen auf den Ordonanzdienst beschränkt bleiben.

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.

(89. Fortsetzung.)

Der Polizeiagent, ein dem Staatsanwalt durch seine Tüchtigkeit vorteilhaft bekannter Mann, ward hereingerufen und machte seine Aussage. Der Staatsanwalt verfügte darauf sofort die Verhaftung Peter Bartels.

„Und Ladenburg?" fragte Werden.

„Es liegen bis jetzt noch keine Beweise gegen ihn vor, die eine Verhaftung rechtfertigten, wir bedürfen dazu erst des Eingeständnisses von Bartel oder seiner Frau," versetzte der Staatsanwalt.

„Wenn der Buchbinder die Verhaftung seines Spießgesellen erfährt, wird er sich aus dem Staube machen," versetzte Sieveking bedenklich.

„Wenn der Herr Staatsanwalt mich mit der Verhaftung betrauen will, soll sie so ausgeführt werden, daß Niemand erfährt, um was es sich handelt," sagte der Agent, der sich noch im Zimmer befand.

Der Staatsanwalt nahm das Anerbieten an, erteilte dem Agenten die Vollmacht, und dieser entfernte sich, um sich die nötige Unterstützung zu holen.

„Der Buchbinder Ladenburg, wie Albertine Wenzel blieben übrigens von diesem Zeitpunkte an unter strenger Beobachtung," versicherte der Staatsanwalt, „Sie können ruhig sein."

„Aber was wird aus Herrn Hardheim?"

„Die Schuld der Andern ist noch nicht erwiesen; ist dies geschehen, bleibt das gegen ihn gefällte Urteil in Kraft," entgegnete Chop.

„Und während dessen schmachtet er in der Delinquentenzelle, das Schaffot vor Augen, das Richtbeil über dem Haupte, o mein Gott, mein Gott, er kann ja diese Schrecknisse nicht überleben!" klagte Imhilde.

„Er hat sie bis jetzt überlebt und wird die kurze Zeit, welche er jetzt noch zu leiden hat, auch überstehen," tröstete sie der Rechtsanwalt.

„Und wenn die Entscheidung noch lange auf sich warten läßt? Wer sagt Ihnen, daß der Mörder so gleich gesteht?"

„Meine Erfahrung auf dem Gebiete der Kriminalistik," entgegnete Sieveking.

„Und die Geschicklichkeit des Untersuchungsrichters, der mit der Vernehmung beauftragt werden soll," fügte der Staatsanwalt hinzu. „Sollte sich die Sache aber wider Vermuten in die Länge ziehen, so bleibt immer noch der Ausweg, daß Herr Sieveking in seiner Eigenschaft als Verteidiger Zutritt zu Hardheim verlangt und ihm ein Wort der Hoffnung zuflüstert."

Der Rechtsanwalt lächelte still vor sich hin. Der Staatsanwalt machte mit diesem Vorschlage ein Zugeständnis, das mehr als es Worte gekonnt hätten, verriet, wie tief er sich durch das eben Vernommene erschüttert fühlte.

„Hoffnung, Hoffnung!" seufzte Imhilde, „ich fürchte, es ist ihm keine mehr zu geben." —

Einige Stunden vor dieser Unterredung war im Groß'schen Hause in der Vorstadt große Aufregung. Frau Braun hatte, als sie mit ihren Kindern von ihrem Spaziergange heimkehrte, daselbst eine Nachricht vorgefunden, die sie zur schleunigen Abreise zwang. Eine halbe Stunde später waren ihre geringen Habseligkeiten zusammengepackt und sie fuhr in einer Droschke, welche Herr Groß ihr herbeiholte, nach dem Bahnhofe. Traurig hing Frau Groß den Mietszettel wieder in das Fenster der „guten Stube". War sie auch durch die Zahlung einer vollen Monatsmiete entschädigt worden, so bekam sie doch, wie sie zu Frau Bartel sagte, eine solche Mieterin nicht wieder.

Der letzteren stand noch eine bittere Erfahrung bevor.

Frau Bartel wartete in der Nacht viele Stunden vergeblich auf die Heimkehr ihres Mannes, und als sie sich endlich gegen Morgen aufmachen wollte, um ihn zu suchen, erschien bei ihr ein Polizist mit der Meldung, man habe in der Nacht einen Mann, welcher sinnlos betrunken gewesen, wegen groben Unfugs aufgegriffen und ins Polizeigewahrsam gebracht. Er nenne sich Peter Bartel und habe angegeben, hier zu wohnen, sie möge mitkommen, um ihn zu recognoscieren.

An allen Gliedern vor Schreck und Angst zitternd, folgte die Frau dem Polizisten und erfuhr erst im Polizeigebäude, daß auch sie eine Gefangene sei und das man für vorläufige Unterbringung ihrer Kinder bereits Sorge getragen habe.

„Es war gelungen, das Ehepaar zu verhaften, ohne daß eine Kunde davon zu Ladenburg dringen konnte.

XIV.

Peter Bartel hatte, veranlaßt durch einen Unbekannten, der sich im Wirtshause zu ihm gesellte, noch mehr als sonst getrunken und getobt, so daß er völlig seiner Sinne beraubt von seinem neuen Freunde nach Hause geleitet werden mußte. Als er endlich seinen Rausch ausgeschlafen hatte und sich in dem Gemache, in das man ihn gebracht hatte, umsah, konnte er sich absolut nicht besinnen, wo er sich befinde und wie er hierher gelangt sei. Er rief nach seiner Frau, schalt und fluchte, daß sie nicht kam, mußte sich aber endlich klar werden, daß alles Rufen vergeblich sei, da er sich nicht in seiner Behausung befinde. Nun stand er im Halbdunkel auf, tappte sich nach der Thür und erhob, da er sie verschlossen fand, mit Rütteln und Schreien einen gewaltigen Spektakel. Ein herzukommender Aufseher verwies ihn zur Ruhe, bedeutete ihn, er sei betrunken auf der Straße aufgegriffen worden und man werde ihn schon herauslassen, wenn es vollends Tag geworden sei und man sich ihn erst einmal angesehen habe.

Brummend und scheltend fügte sich Peter in sein Schicksal und glaubte auch noch, als er dem Richter vorgeführt wurde, es handle sich für ihn um eine über ihn zu verhängende Polizeistrafe. In aller Harmlosigkeit gab er daher sein Nationale an und blieb auch noch ruhig, als der Richter wie beiläufig fragte:

„Sind Sie derselbe Peter Bartel, der in der Schwurgerichtsverhandlung wegen des Mordes an der Frau Klingenmüller genannt worden ist?"

„Der bin ich, Herr Rat, der bin ich," erwiderte Peter, sich in die Brust werfend, „Sie dürfen es wirklich nicht so genau mit mir nehmen, wenn ich mir mal einen Rausch antrinke, die Geschichte hat mich so rabiat gemacht, ich muß sie immer noch hinunterspülen."

„Wie war die Sache eigentlich?" fuhr der Untersuchungsrichter in einem ganz gemütlichen Tone fort, „erzählen Sie mir sie doch."

Peter Bartel war damit in seinem Fahrwasser, wie am Schnürchen erzählte er, wie die Geliebte des Mörders ihn beschuldigt und wie er sein Alibi glänzend nachgewiesen hatte.

„Die Lügnerin mußte mit langer Nase abziehen," fügte Bartel nach einer Pause hinzu, „ich konnte doch nicht zu gleicher Zeit vor meinem Hause und in der Weststraße sein."

„Je nun, das Gewitter hat lange ausgehalten," erwiderte der Untersuchungsrichter wie scherzend, „es wäre doch nicht unmöglich."

Peter Bartel ward etwas verlegen. „Unmöglich?" fragte er verwirrt. „Wie so?"

„Nehmen wir einmal an," fuhr der Richter gelassen fort, „Sie wären die Leiter hinabgestiegen, der Blumentopf wäre Ihnen auf den Kopf gefallen, ein guter Freund hätte Sie unten erwartet, hätte Sie nach Hause gebracht und dort mit Ihnen die Komödie mit dem Ziegel aufgeführt."

Bartel war kreideweiß geworden und zitterte.

„Aber Mann, so erschrecken Sie doch nicht so, wenn man einen Scherz mit Ihnen macht," lachte der Untersuchungsrichter. „Die Sache ist ja lange vorbei. Wer hat Ihnen denn Ihr schadhaftes Dach ausgebessert?"

Peter besann sich einen Augenblick. „Ich selbst," sagte er dann.

„Trotz des verwundeten Kopfes?"

„So viel konnte ich schon noch thun."

„Mit neuen Ziegeln?"

„Gewiß."

„An dem Dache Ihres Hauses ist aber kein neuer Ziegel sichtbar," sagte der Untersuchungsrichter plötzlich sehr ernst und streng, „es ist Ihnen kein Ziegel, sondern ein Blumentopf auf den Kopf gefallen, Sie sind der Mörder der Frau Klingenmüller und der gute Freund, der Sie nach Hause gebracht und die Komödie in Szene gesetzt hat, ist der Buchbinder Ladenburg."

(Fortsetzung folgt.)

(Im Luftkurort.) Wirt (beim Vermieten einer Sommerwohnung, zu seiner Frau): „Alte, mach' die Fenster auf, damit das Klima für die Herrschaften herein kann!"

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw